Montag, 9. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8402.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

1874.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 8. März. Das „Journal des Débats" enthält einen längeren Artikel über den Besuch des Kaisers von Oesterreich am russischen Hofe. In demselben wird hervorgehoben, daß die französische Presse einstimmig die Wiederherstellung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Rußland und Oesterreich als eine Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens begrüßt habe, zumal Frankreich den Frieden mehr als irgend eine Macht wünschen müsse. Es bestätigt sich, daß das Einvernehmen Rußland's und Oesterreich's bezüglich des Orients auf vollkommen friedlicher Basis beruht und jeden Gedanken an eine Gebietsvergrößerung auf Kosten der Türkei entschieden zurückweist. Beide Mächte seien entschlossen, den Status quo im Orient so viel wie möglich aufrecht zu erhalten und alles Weitere der Zeit und der natürlichen Entwickelung der Dinge zu überlassen. In Betreff der allgemeinen europäischen Lage erkennen Rußland und Oesterreich an, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Vereinigung Oesterreich's, Rußland's und Deutschland's die beste Garantie für den Frieden und die einzige Combination sei, welche augenblicklich das frühere System des durch die letzten Kriege erschütterten Gleichgewichts ersetzen könne.

Das Militärgesetz und die Auswanderungs-Freiheit.

‡‡ Berlin, 8. März.

Fast wird in Deutschland mehr über die Stellung der Clericalen zum Militärgesetz als über den eigentlichen Inhalt dieses Gesetzes geschrieben. Gleichwohl hat seit Bestehen des Deutschen Reiches kaum ein anderer Entwurf von gleicher Bedeutung nicht blos in allgemein politischer Beziehung, sondern auch für die persönlichen Rechtsverhältnisse des einzelnen Staatsbürgers vorgelegen. Der Entwurf ist mit Recht ein vollständiges corpus juris militare genannt worden. Er codificirt nicht nur bestehende Verwaltungsnormen, sondern enthält auch neue in die bürgerlichen Verhältnisse tief einschneidende Bestimmungen. So über die Auswanderungsfreiheit.

Das Strafgesetzbuch (§ 140) bedroht denjenigen, der sich dem activen Militärdienst dadurch zu entziehen sucht, daß er ohne Erlaubniß entweder das Bundesgebiet verläßt oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb desselben aufhält, mit 50 bis 1000 Thlr. oder 1 Monat bis 1 Jahr Gefängniß. Das Militärgesetz will dieser Strafe auch diejenigen schon unterwerfen, welche sich dem Militärdienst zu entziehen suchen, indem sie das Bundesgebiet zu verlassen versuchen (also Bestrafung des versuchten Versuchs). Man weist zur Begründung auf die zunehmende Zahl der Contumacialurtheile gegen nicht auffindbare Militärpflichtige (Preußen 1872: 10,690) hin. Dagegen wurde gestern in der Militär-Commission bemerkt, daß dieses Verfahren vielfach auf unrichtiger Listenführung (unterlassene Löschung Verstorbener, unterlassene Eintragung des Uebertragungsvermerks im Falle des Verzuges) beruhe, und daß die hohe Ziffer der Urtheile in den letzten Jahren bei der durchschnittlich dreijährigen Dauer eines solchen Contumacialprozesses sich ergebe als Folge der politischen Auswanderung in den neuen Provinzen unmittelbar nach der Annexion. Wachse die Auswanderung zudem überhaupt, so erstrecke sich dieses Wachsthum naturgemäß auch auf das militärpflichtige Alter. Dazu ist der Erfolg eines dergestalt ausgedehnten Strafparagraphen überaus zweifelhaft. In welchem Augenblick sind denn die Indicien eines strafbaren Versuchs gegeben? Nicht das Auswandern an sich (beispielsweise nach Mecklenburg) ist hier verpönt, sondern nur das Verlassen Deutschland's. Ein Militärpflichtiger, welcher in Hamburg ein Auswanderungsschiff besteigt, so wurde namentlich von Lasker behauptet, kann schon nach dem bestehenden Paragraphen gefaßt werden. Je zweifelhafter der Erfolg des neuen Paragraphen, um so sicherer andererseits ist es, daß derselbe auf dem platten Lande kleinen Polizeiherren, welche zugleich Arbeitgeber sind, eine Handhabe zu unzähligen Chikanen gegen wegziehende Tagelöhner geben kann. Auch in formeller Beziehung wurde geltend gemacht, daß es unzulässig sei, das Strafgesetzbuch in Specialgesetzen abzuändern, zumal eine allgemeine Revision desselben jetzt in Vorbereitung sei. So fiel die Bestimmung des Militärgesetzes in der Commission gegen eine große Majorität.

Hiernach scheint auch Aussicht vorhanden, daß eine andere im folgenden Abschnitt des Militärgesetzes enthaltene Verschärfung eine Mehrheit nicht finden wird. Bekanntlich bedürfen Reservisten und Landwehrmänner zur Auswanderung zwar einer Genehmigung, diese Genehmigung aber kann ihnen nicht vorenthalten werden. Da dieselbe sonach nur eine formelle Bedeutung hat, so wird das Auswandern ohne solche Genehmigung auch nur als Uebertretung und zwar mit Geldbußen bis zu 50 Thlr. bestraft. Jetzt soll nach dem Entwurf dasselbe ebenso bestraft werden wie das Auswandern von Militärpflichtigen, welche noch gar nicht gedient haben und denen die Genehmigung aus militärischen Gründen versagt werden kann. Der Reichstag hat schon 1870 bei Berathung des Militärgesetzes dieses Ansinnen zurückgewiesen. Zu den verstärkten Neuerungen des Gesetzentwurfs gehört auch, daß allen Aerzten der Reserve, Landwehr, sogar der Ersatzreserve ein Auswanderungsconsens vor Entlassung aus dem Militärdienst nicht ertheilt werden darf. Bisher bestand eine solche Bestimmung nur hinsichtlich der Offiziere des Beurlaubtenstandes. Es würden damit einer einzelnen Berufsklasse besondere Beschränkungen auferlegt werden, welche nicht gerade dazu dienen können, dem zunehmenden Mangel an Aerzten entgegenzuwirken.

Nach einer andern Richtung hat die Militärcommission verschärfende Bestimmungen nicht mit Unrecht gegen diejenigen gutgeheißen, welche durch Auswandern nur für die Zeit des militärpflichtigen Alters sich der Militärpflicht zu entziehen suchen. Künftig werden auch Diejenigen, welche sich zwar einen Auswanderungsconsens verschafft haben, aber im Lande bleiben, oder aus dem Auslande zurückkehren — sofern sie eine andere Staatsangehörigkeit nicht erworben oder dieselbe wieder verloren haben — bis zum 32. Lebensjahr zum activen Militärdienst herangezogen werden können. Bisher hatte man gegen solche Personen nur das Mittel der Ausweisung. Die Commission hat die Milderung hinzugefügt, daß wer vor dem 17. Lebensjahr die Staatsangehörigkeit verliert, nur bis zum 25. Jahr eingestellt werden kann. Wer länger als 8 Jahre dem Vaterlande den Rücken kehrt, hat allerdings wohl die Präsumtion für sich, daß er nicht ausgewandert sei, um sich dem Militärdienst zu entziehen.

Danzig, den 9. März.

Durch die Abberufung Arnim's von der Pariser Botschaft ist mindestens so viel erwiesen, daß der Fürst-Kanzler, der diese Maßregel bekanntlich schon seit dem 24. Mai forderte, sie aber der mit dem feudalen Grafen verbündeten Hofpartei gegenüber nicht durchzusetzen vermochte, endlich triumphirt hat mit seiner Politik über alle Intriguen, welche ihm das Leben schwer machen. Ob Arnim an's goldene Horn geht, ist noch keineswegs bestimmt. Einerseits heißt es, daß er noch wegen einiger Bedingungen mit dem Kanzleramt unterhandle; ein Wiener Blatt will hingegen wissen, daß er kurzweg diese „Strafversetzung" abgelehnt und erklärt habe, unter Bismarck nicht länger dienen zu wollen. Eichmann bleibt indessen keinenfalls in Constantinopel; er soll in der Hassunisten-Angelegenheit nicht geschickt oder vielleicht nicht glücklich operirt haben und steht auch auf der Diplomatenleiter noch nicht hoch genug, um mit dem Amte zugleich in einen Botschafter umgewandelt zu werden.

Das Preßgesetz ist durch die Commissionsberathungen so sehr verbessert worden, daß selbst Sonnemann in der „Frankf. Ztg." das Resultat im Großen und Ganzen ein gutes nennt. § 20 ist beseitigt, „die Beschlagnahme auf einzelne, jede Willkür ausschließende Fälle beschränkt, die Haftpflicht nach juristischen Grundsätzen und zugleich der journalistischen Praxis angemessen geordnet worden." Leider lauten die Nachrichten über die Willfährigkeit der Regierung, diesen Beschlüssen beizustimmen, nicht so erfreulich und zuversichtlich. Auf des Fürsten Bismarck persönliche Einsprache würde aber jede diesen Commissionsbeschlüssen feindliche Haltung des Bundesraths zurückzuführen sein, denn die Presse der andern deutschen Länder steht meist bereits so frei, wie diese Beschlüsse das Gesetz für das ganze Reich zu gestalten suchen.

Noch ungewisser ist das Schicksal der Militär-Commission. Ueber irgend welche wesentliche Punkte hat man sich in ihrem Schooße noch nicht einmal einigen können und mehr noch steht natürlich der Regierung gegenüber Alles in der Schwebe. Daß des Kaisers Wille auf eine definitive Lösung dringt, ist bekannt. Der Monarch besorgt, daß einem späteren, seinen Wünschen noch ungünstiger gestimmten Reichstage gegenüber, die Stellung der Regierung noch ungünstiger werden müsse. Das sollte, meint man, die entscheidende Stelle zu einem Compromiß auf billige Bedingungen mit dieser loyalen Volksvertretung geneigt machen, aber bis jetzt verlautet noch nichts davon. Nur daß Bismarck wieder krank werden und den Verhandlungen fern bleiben muß, steht fest. Der Kanzler will sich nach keiner Seite hin engagiren, er zieht ein Definitivum, selbst wenn dieses einiges Nachgeben kostet, natürlich der Verlängerung des Provisoriums vor. Die Stimmung der Abgeordneten kann unter solchen Umständen selbstverständlich keine gehobene sein, auch den ohnedies leidenden Kaiser verstimmt die Militärangelegenheit. Solche allseitige Mißstimmung würde am leichtesten und schnellsten durch gegenseitiges Entgegenkommen beseitigt.

Auch gegen die Diätenbewilligung kämpft der Kanzler mit alter Hartnäckigkeit an. Er sollte sich wenigstens entschließen, den Italienern nachzuahmen, die ihren Deputirten, ähnlich wie in der Clavierstunde, das Diätenhonorar nur gegen Präsenzmarken auszahlen wollen. Man sieht darin ein Mittel wider drohende Beschlußunfähigkeit.

Die Verfassung Mecklenburg's ist vor ihrer Geburt verunglückt. Ritterschaft und Landschaft konnten sich über die Regierungsvorlage nicht einigen. Die Ritterschaft lehnte mit junkerlicher Hartköpfigkeit die Vorschläge rücksichtlich der Landesvertretung rundweg ab und verharrt auf ihrem negativen Standpunkte. Die Regierung scheut sich, auf die Herren eine Pression auszuüben, und so bleibt einstweilen Alles beim Alten.

Oesterreich wird Mühe haben, seine confessionellen Gesetzentwürfe über die Generaldebatte hinaus zu bringen. Von 68 eingeschriebenen Rednern haben erst 13 gesprochen. Die clericale und particularistisch-feudale Rechte kämpft mit der Energie der Verzweiflung und wird diesen Kampf nicht auf den Boden des Abgeordnetenhauses beschränken, sondern weiter und höher gehen, um die Vorlage zum Scheitern zu bringen. Ein Sieg der Verfassungspartei in der Kammer bedeutet also durchaus nicht den Sieg des Gesetzes überhaupt.

Die englischen Conservativen bemühen sich sichtlich, seit sie am Ruder sind, um die Freundschaft aller Welt. Neulich konnten wir auf ihre friedliebenden Erklärungen in der auswärtigen Politik hinweisen, heute darauf, wie sie sich besonders liebenswürdig zu Deutschland zu stellen suchen. Der „Standard", so rufen sie uns zu, das Organ Disraeli's rathe den Franzosen, auf jede Revanche zu verzichten, das Schicksal des Elsasses als unabänderlich hinzunehmen, während der liberale „Daily Telegraph" die deutsche Politik leidenschaftlich angreife. Alle Sympathie, welche die englischen Conservativen den französischen hätten zu Theil werden lassen, entsprängen bloßen Gefühlen, welche auf die reale Politik keinen Einfluß erlangen dürften. Auch dem Ultramontanismus werde man keine die staatliche Souveränetät beeinträchtigende Concession machen. Der Unterschied der Conservativen und ihrer Vorgänger bestehe gerade in ihrer Haltung gegen Deutschland. Die Liberalen hätten die deutsche Kirchenpolitik getadelt, die Conservativen finden in ihren eigenen Grundsätzen und Antecedentien Nichts, was sie hindern könnte, diese Politik gut zu heißen. Man könne daher vor-

---

„1793".

Roman von Victor Hugo.

Wir sind an Bord der Corvette „The Claymore", die Pitt den Royalisten zum Zwecke einer Landung an der bretonischen Küste überlassen hat. Unter der Maske des Kauffahrers verbirgt sich das Kriegsschiff. Die Bemannung besteht aus emigrirten See-Offizieren und desertirten Matrosen. Alle erweisen die tiefste Ehrfurcht einem achtzigjährigen, aber noch sehr rüstigen Weißbart in der Lederkleidung eines bretonischen Bauern, den der englische Admiral mit General angesprochen, und dem der Agent der bourbonischen Prinzen eigenhändig den Reisesack nachgetragen hat. Die Aristokraten sprechen von der Ironie der Lage, wie die Blauen von lauter ehemaligen Adeligen befehligt werden, während sie selbst, die Weißen, von einem Fuhrmanne Cathelineau, einem Forstwächter Stofflet, einem Barbiergesellen Gaston geführt werden. Das ist das Unglück der Vendée und der königlichen Sache; kein fähiger Führer von hoher Geburt ist vorhanden. Ein geborener Fürst könnte die Streitkräfte der im Aufstande befindlichen vierzehn Departements vereinigen und mit ihnen auf Paris marschiren. Aber die Bourbonen-Familie weist nur körperliche oder moralische Jammergestalten auf. Ein gräßlicher Schrei und ein gräßliches Gepolter aus dem Zwischendeck nebst allgemeiner Flucht der Bemannung unterbricht die zwei Ludwigsritter.

Eine nachläßig befestigte Caronade hat sich von der Kette losgerissen und treibt nun im Schiffe den tollsten Spuk. Auf seinen niedrigen Rädern durchrollt der Vierundzwanzigpfünder wie eine Billardkugel das Deck je nach dem Schwanken des Schiffes und dem Schaukelspiel der Wellen; jeder Anprall ist Tod und Verderben für Lebendes und Lebloses. Aus fünf Matrosen sind zwanzig Stücke Fleisch geworden; von den Geschützen ist die Mehrzahl zertrümmert, in die Schiffswandung sind große Löcher gestoßen. Da wirft jener Fremdling in Bauernkleidern einen Ballen Assignaten unter ein Rad des Geschützes; einen festeren Körper hätte es zermalmt, über den Papierbündel geht es weg, doch muß es sich dabei in die Höhe heben, der Canonier mit der Brechstange, der den Unfall verschuldet hat, fährt dazwischen und mit dem äußersten Aufgebot aller Kraft gelingt es ihm, endlich die wuchtige Masse umzustürzen. Unter allgemeinem Jubel steigen die Zwei auf das Oberdeck. „Für deinen Versuch, deinen Fehler gutzumachen, verdienst du eine Auszeichnung," sagt der Fremdling, nimmt dem Capitän das Ludwigskreuz ab und heftet es dem Erstaunten auf die Brust. „Aber für den Fehler selbst, wodurch du fast den Verlust des Schiffes herbeigeführt hast, gebührt dir der Tod. Schiffscaplan, nehmt ihm die Beichte ab. Vorwärts, Peloton, Feuer." Ein Knall der Executions-Mannschaft, und der Leichnam plumpt in's Wasser. „Die Vendée hat ein Haupt!" rufen die Ludwigs-Ritter.

Er hat wirklich die drei von ihnen für nöthig erklärten Eigenschaften, ist fähig, von hoher Geburt und unerbittlich. Von der Fähigkeit gab er eine Probe im siebenjährigen Kriege, als er Hannover eroberte. In der Bretagne ist er ein Fürst, ein Abkömmling der alten Herzoge, der größte Grundbesitzer des Landes wird von den Bauern „Hoheit" angeredet. Zum Alterego des Königs ernannt, wird er reißenden Zulauf finden. Er ist zwar achtzig Jahre alt, aber das beständige Jägerleben in Wald und Busch hat ihn rüstig erhalten. Die Unerbittlichkeit ist sein Element. Er wird mit Robespierre um den Preis der Schonungslosigkeit wetteifern. Wenn Paris den rothen Schrecken gegen die Provinzen anwendet, wird er den weißen Schrecken gegen Paris handhaben.

Das Schiff hat doch zu schweren Schaden genommen, es folgt nicht mehr dem Steuer. Zu seiner Linken hat es die Klippen Les Minquiers, zu seiner Rechten taucht plötzlich das französische Geschwader auf, das behufs Ueberwachung der Emigrantenschiffe ausgelaufen. Entweder reißt der Fels der Corvette die Brust auf, oder die feindliche Flotte bohrt sie in den Grund. Sie zieht das Letztere vor. Ihren Zweck, den bretonischen Fürsten an's Land zu bringen, hat sie ja doch erreicht. Von einem Freiwilligen gerudert, entkommt er auf einem herabgelassenen Boote. Mitten in der Fahrt hält der Matrose plötzlich inne und ruft dem in Gedanken versunkenen Fürsten zu: „Ich heiße Halmalo, bin der Bruder des von Euch Erschossenen und werde Euch jetzt umbringen." — „Das steht dir frei. Aber gieb mir einen Priester, daß ich beichte; ich habe deinem Bruder auch einen bewilligt." — „Auf offener See hat man keinen." — „Die dort unten auf dem „Claymore" durch die Schuld deines Bruders sterben, haben den ihrigen." — Da habt Ihr Recht. Ich bringe nicht Euch und mich um die Seligkeit." — So läßt ihn der Matrose am Leben und wird sein Insurrections-Bote in der Bretagne. Von Weiler zu Weiler soll er fliegen mit dem Auftrag, in den Wald zu kommen und alle Blauen wie giftige Geschöpfe niederzumachen hinter Busch und Baum.

Allein gelassen am einsamen Ufer, erklimmt der Greis eine hohe Düne, auf deren Gipfel ein Meilenstein ragt. Hier überblickt er seine weiten Besitzungen, die er selbst mit Feuer und Schwert verheeren soll. Landeinwärts schreiten eben zwei Weiber dahin. Das eine ist die Marketenderin des aus Pariser Vorstadtsöhnen bestehenden Bataillons Rothmütze von der Küstenarmee; das andere ist die Bäuerin Micheline Fléchard mit ihren drei kleinen Kindern, die das Bataillon bei einer Streifung halbtodt und verhungert im Walde aufgefunden hat. Da hat die Marketenderin sie zu ihrer Nachfolgerin bestimmt und das Bataillon ihre drei Würmer adoptirt. Auf der Düne ist es noch licht, unten dunkelt es bereits. Elf Flecken sind ringsum sichtbar; die hohen Kirchthürme sind nach bretonischer Art durchbrochen, so daß der Himmel hindurchschaut. Da erscheint die Glockenstube bald zu, bald offen, ein Beweis, daß Sturm geläutet wird, obwohl der landeinwärts gehende Wind den Schall nicht zu seinem Ohr trägt. Wem gilt das Sturmgeläute? Er muß sich sagen: mir. Denn bei einer Wendung bemerkt er auf dem Meilenstein eine Kundmachung angeschlagen, worin Prieur de la Marne den gewesenen Marquis und bretonischen Fürsten v. Lantenac außerhalb des Gesetzes erklärt und einen Preis von 60,000 Francs auf seinen Kopf setzt. Gegengezeichnet ist die Kundmachung vom Commandanten der fliegenden Colonne der Küstenarmee, Gauvain. Dieser Gauvain ist sein Großneffe und bei seiner Kinderlosigkeit auch sein natürlicher Erbe. Der Neffe ist stets ein Bücherwurm und Querkopf gewesen, die Bücher haben ihn verrückt gemacht, und der gottverdammte Verräther, Abbé Cimourdain, hat ihn verderbt. Durch diesen Erzieher ist er so entartet, daß er seinen Adel wegwerfen konnte! So geht denn der durch die Revolution gerissene Spalt durch das ganze Herz des Landes, vom königlichen Hause angefangen bis zur Familie des Land-Edelmannes.

Aber Lantenacs's eiserner Geist verhärtet bald und Hindernisse schrecken ihn nicht ab, sondern stacheln ihn. Er steigt von der Düne landeinwärts. „Hoheit, wohin des Weges?" fragt ihn der im fürstlichen Forste in einem Erdloche wohnende Bettler Tellmarch. — „Gut, liefere mich aus." — „Ihr laßt mich seit vierzig Jahren in eurem Walde wohnen, rettetet mir das Leben, ich rette es Euch dafür." Lantenac nimmt das Nachtquartier in seinem Erdloche. Im Frühmorgen hört er Schüsse fallen, sieht seine Maierei in Flammen stehen. Es wird eine sogenannte höllische Colonne sein, die mit der Niederbrennung der Edelhöfe rebellischer Grundherrn beauftragt ist. Dreifarbige Fahnen werden geschwungen, man scheint Jagd auf Jemanden zu machen, Bajonnette blitzen, wilde Stimmen rufen im Wald: „Lantenac! Lantenac!" Da springt er auf einen Erdaufwurf, befestigt mit einem Dorn eine weiße Cocarde an seinen Hut und ruft: „Ich bin Lantenac, der bretonische Fürst, der Oberbefehlshaber aller königlichen Armeen! Zeigt, ob ihr treffen könnt!" Da stürzen die Massen vor ihm auf die Knie. Es sind die Weißen, die Halmalo aufgeboten und welche die Sturmglocke zusammengerufen hat. Die Maierei haben sie überfallen, die Blauen zersprengt, ihnen die Fahne mit der Inschrift: „Bataillon der rothen Mütze" abgenommen. „Was thun wir mit den achtzig Gefangenen?" fragt einer der Führer, ein Pfarrer. — „Herr Vicar, erschießt sie. Wer will, kann beichten." — „Was thun wir mit den Verwundeten?" — „Erschießt sie. Ihr Bataillon bildete Spalier, als sie unseren König im Hemd, in grauer Kniehose und grauen Strümpfen guillotinirten." — „Auch zwei Weiber sind darunter." — „Erschießt sie. Sie sahen gewiß zu." — „Drei kleine Kinder sind auch dabei." — „Meinetwegen nehmt sie mit." — „Die Leute Eurer Hoheit standen sich gut mit den Blauen." — „Erschießt sie." — „Sie sagen, sie thaten es in guter Absicht, um Verwüstungen zu verhüten." — „Was

aussehen, wie ein unter solchen Auspicien begonnener französisch-ultramontaner Revanchekrieg in England aufgenommen werden würde.

Die irischen Home-Ruler's schließen sich keiner der bestehenden Parteien an. Sie wollen weder von Conservativen noch von Liberalen etwas wissen, sie kennen nur das eine Ziel, die Abtrennung Irland's von der Union. Zur Leitung der Parteiangelegenheiten ist ein Neuner-Ausschuß gewählt, welcher zu jeder Zeit Partei-Conferenzen zusammenberufen darf. Die Iren haben außerdem eine möglichst großartige Kundgebung beschlossen, um auch das conservative Cabinet zur Freigebung der verurtheilten Fenier zu drängen.

Die Liebäugeleien zwischen der Regierung und den conservativen Republikanern in Frankreich haben zu nichts geführt. Die Aufforderung des „Figaro" zum Staatsstreiche hat diese gemäßigte Partei zum Gegenstande einer Interpellation gemacht, in welcher sie dem Ministerium scharf Opposition machte. Die Tagesordnung, welche gegen diese Interpellation für die Regierung eintrat, hat letzterer noch 70 Stimmen Majorität gebracht. Dennoch ist die Lage der Minister mißlich: wie die Wahlen beweisen, haben sie die Majorität im Lande nicht, und sie müssen jeden Augenblick die empfindlichste Niederlage in der Nationalversammlung erwarten.

In Spanien ruhen augenblicklich die Feindseligkeiten, weil beide Gegner sich erst zu verstärken suchen, ehe der Hauptschlag um den Besitz des nördlichen Spanien, vielleicht um den des ganzen, entscheidet. Dominguez soll seine Mannschaften bereits der Hauptarmee in Santander zugeführt haben, täglich treffen neue ein. Aber auch die Carlisten ziehen alle Streitkräfte heran und concentriren sie um Bilbao. Die Festung scheint sich halten zu wollen, bis die Feldschlacht auch ihr Schicksal entscheidet.

Deutschland.

△ Berlin, 8. März. Ueber die gestrige Bundesrathssitzung wird nachträglich bekannt, daß der Gesetzentwurf über das Reichspapiergeld nur in Bezug auf diejenigen Bestimmungen zur definitiven Annahme gelangt ist, über welche ein Einverständniß bereits erzielt war. Dagegen sind bezüglich des Vertheilungsmodus, der Dauer der Vorschußzeit, sowie des Verhältnisses zu dem Banknotengesetz neue Anträge von verschiedenen Seiten gestellt worden, so daß der Abschluß des Ganzen eine abermalige Vertagung erfahren hat. Jedenfalls wird das Reichskanzleramt seinerseits Alles thun, um diese hochwichtige Angelegenheit noch in dieser Session zum Austrag zu bringen. — Bei der gestern in der Sitzung der Gewerbeordnungs-Commission begonnenen zweiten Lesung der Novelle wurde nach mehrstündiger lebhafter Debatte der in der ersten Lesung angenommene § 108 der Regierungsvorlage mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen. Auf Anordnung der Centralbehörden können bekanntlich nach demselben Gewerbegerichte in Verbindung mit den ordentlichen Gerichten erster Instanz eingerichtet werden. Die durch die Gemeindebehörden auf Grund des § 108 der Gewerbeordnung gebildeten gewerblichen Schiedsgerichte kommen damit in Wegfall. Ein von den Abgg. Rickert, Struckmann, Hevl, Gaupp und Bluhme eingebrachtes Amendement, welches von der Bildung solcher in Verbindung mit den ordentlichen Gerichten zu bringenden Spezialgerichte absehen und sich lediglich auf Ausführungsbestimmungen zu § 108 der Gewerbeordnung (über die Zusammensetzung der Schiedsgerichte, Rechtsmittel gegen die Entscheidungen und Vollstreckung derselben) beschränken will, wurde mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt, ebenso ein Amendement des Abg. Duncker, welches den communalen Schiedsgerichten die Function beilegen will, auf Antrag der betheiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer Streitigkeiten zwischen denselben über Lohnverhältnisse überhaupt schiedsrichterlich zu entscheiden. — Die Militär-Commission hat Freitag bei § 22, der in Ausnahmefällen eine Zurückstellung oder Befreiung Militärpflichtiger durch Ministerialbeschluß zuläßt, den Antrag der Centrumspartei auf Exemption der Theologen gegen die Stimmen des Centrums und eines einzigen anderen Mitgliedes abgelehnt und zu größerer Sicherheit noch den Zusatz angenommen, daß die Befreiung ganzer Berufsklassen auf Grund eines Ministerialbeschlusses nicht zulässig sei. Gestern erledigte die Commission Abschnitt II. und IV. (Abschnitt III. ist schon früher berathen). Eine lebhafte Debatte rief der 3. Absatz des § 27 hervor, welcher den Versuch der Auswanderung zum Zweck der Entziehung vom Militärdienst unter Strafe stellen will. (Vergl. oben den Leitartikel der heutigen Zeitung.) Die Bestimmung wurde abgelehnt. — Allseitig wird in parlamentarischen Kreisen die Ueberzeugung getheilt, daß nach dem jetzigen Stande der Reichstags-Arbeiten eine Erledigung derselben bis zum Ausgang dieses Monats, wie es beabsichtigt war, nicht zu ermöglichen ist. Es ist daher wahrscheinlich, daß eine Verlängerung um mindestens eine Woche wird erfolgen und der Landtag also unmittelbar auf den Reichstag wird folgen müssen.

— Eine größere Reise des Prinzen Friedrich Carl soll mit Rußland und Sibirien beginnen; von dort wird der Prinz auf einem russischen Dampfer nach China und Japan gehen, alsdann ihn ein preußisches Schiff nach Nordamerika überführen und von den Vereinigten Staaten die Rückkehr nach Deutschland erfolgen. Die Reise ist auf eine Dauer von anderthalb Jahren berechnet und soll, wie die Mont.-Ztg. wissen will, im Juli angetreten werden.

— Fürst Bismarck, an seinem alten Uebel erkrankt, wird längere Zeit den Geschäften fern bleiben müssen. Die parlamentarische Sonnabend-Soirée bei dem Reichskanzler ist auch wohl aus diesem Grunde abgesagt worden.

— Der Reichskanzler hat, der „Wes.-Ztg." zufolge, an den Bundesrath das Ersuchen gerichtet, die Regierungen zur Aussetzung der Beschlußfassung über Erhöhung der Eisenbahntarife einzuladen, da das Reichseisenbahnamt beauftragt ist, die Vorlage betreffend die mit der Einführung des Markpfennigs unvermeidliche Tarifreform unter verfassungsmäßiger Berücksichtigung solcher Transportartikel, welche erste und unentbehrliche Lebensmittel sind, vorzubereiten. Zunächst sollen die Betriebsergebnisse für 1873 und das Maß der Steigerung der einzelnen Ausgabefactoren ermittelt werden. Nach Auffassung des Reichskanzlers kann eine allgemeine Tariferhöhung nur durch eine dauernde und erhebliche, in der Verkehrssteigerung nicht genügenden Ersatz findende Erhöhung der Betriebsausgaben motivirt werden.

— In Bundesrathskreisen wird versichert, der Schluß der Session werde erst nach Erledigung des Militärgesetzes erfolgen. Das könnte schließlich zur Selbstauflösung des Reichstages führen. In conservativen Kreisen faßt man ganz andere Perspectiven in's Auge. So schreibt man dem „Hamb. Corr.": „Noch immer muß eine Auflösung des Reichstages als möglicher Ausgang in Betracht gezogen werden. Viele würden diesen Ausgang als einen guten ansehen, wenn er, wozu eigentlich Alles angethan ist, zur Wiedergeburt einer wahrhaft conservativen Partei führte."

— Durch Ministerial-Verfügung ist bestimmt worden, daß der anläßlich der Wiener Weltausstellung eingeführte Rundreiseverkehr für die meisten Routen als dauernde Verkehrserleichterung in früherer Weise beibehalten, bezw. wieder hergestellt werden soll.

— Der zum deutschen Botschafter in Paris designirte Fürst Hohenlohe hat beim König von Bayern um die Erlaubniß zur Annahme seiner Ernennung nachgesucht. Dem Vernehmen nach ist ihm dieselbe in einem sehr freundschaftlich gehaltenen Glückwunschschreiben des Königs selbst ertheilt worden.

— Seitens des Polizeipräsidiums von Berlin ist dem Kriegsministerium eine Liste derjenigen Einwohner Berlin's übergeben worden, welche das Wuchergeschäft mit Offizieren in gewerbsmäßiger und betrügerischer Weise betreiben. Der Inhalt dieser Liste ist sämmtlichen Offiziercorps der Armee zur Warnung zugestellt worden.

— Dem „Dtsch. Wochenbl." entnehmen wir folgende Notizen: Nachdem der Unterrichtsminister Dr. Falk aus Hannover zurückgekehrt ist, werden die betreffenden Ressortminister den Immediatbericht über das Civilehegesetz alsbald abfassen, so daß die definitive Erledigung dieser Angelegenheit bald zu erwarten ist. — In der letzten Zeit ist unter den Candidaten für das landwirthschaftliche Ministerium besonders von einem höheren Beamten in den Reichslanden die Rede gewesen.

— Wie sich die Zeiten ändern! Sonst mußten die Gerichtsassessoren Jahre lang ohne Besoldung dem Staate dienen, ehe sie zu einer Kreisrichterstelle gelangten. Das neueste „Justizministerialblatt" enthält auf derselben Seite die Ernennung eines Referendars Gotthelf Paul Schneider zum Assessor und die Ernennung des Assessors Gotthelf Paul Schneider, also doch wohl der nämlichen Persönlichkeit, zum Kreisrichter.

— Eine Ordensauszeichnung, welche der Kaiser dem Redacteur der „Const. Ztg." in Dresden, Advocat Siegel, zu seinem 25jährigen Redacteurjubiläum verliehen, erregt in Sachsen große Sensation.

* Nach angestellten Ermittelungen erstreckt sich die Landbriefbestellung im Deutschen Reichs-Postgebiet gegenwärtig auf 50,000 Ortschaften. Dieselben werden von 10,500 Landbriefträgern belaufen. Es sind über 17,000 Landorte mit Post-Briefkasten versehen. Diese Orte werden regelmäßig täglich (excl. Sonntag) von den Landbriefträgern belaufen. Von den Ortschaften, welche Briefkasten noch nicht besitzen, werden 19,000 täglich belaufen. Es haben somit 36,000 Landorte tägliche Postverbindung. Die übrigen 14,000 Landorte werden nur dann begangen, wenn Sendungen dorthin zu bestellen sind. Um den Landbriefbestellungsdienst noch weiter zu vervollkommnen, ist für das Jahr 1874 eine Vermehrung der Landbriefträger um 400, so wie auch die Verkleinerung der Reviere durch Errichtung von 340 neuen Postagenturen in Aussicht genommen worden.

Stettin, 8. März. In der heutigen zahlreich besuchten Versammlung der Gläubiger der Stettiner Eisenbahnbedarf- und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Arthursberg waren etwa sieben Achtel des Passiv-Capitals vertreten. Die Versammlung beschloß, der Direction ein Moratorium zunächst bis zum 1. Mai d. J. zu bewilligen und wählte außerdem einen aus fünf Mitgliedern bestehenden Gläubigerausschuß.

Posen, 7. März. Der aus Polen ausgewiesene Priester Kalkowski, welcher hier als Caplan fungirte, ist aufgefordert worden, Posen innerhalb 12 Tagen zu verlassen. — Auf Requisition der Staatsanwaltschaft hat heute bei dem Weihbischof Janiszewski eine Haussuchung nach den Acten über die Ernennung des Neopresbyters Degler zum Vicar in Schlichtingsheim stattgefunden. Der Weihbischof protestirte gegen die Herausgabe, worauf sich die Beamten in die Consistorial-Registratur begaben, um die Acten ausfindig zu machen. Der Consistorial-Registrator Geistliche Jaskulski, erklärte, daß er nur mit Erlaubniß des Officials die Acten herausgeben dürfe und da diese nicht erfolgt sei, könne er eine Nachsuchung nicht gestatten. Trotz des Protestes begann die Nachsuchung, welche nach länger als zwei Stunden zur Auffindung der Acten führte, die mitgenommen wurden. — Die Regierung in Posen ist dem Beispiele der Bromberger gefolgt und hat eine Verfügung an sämmtliche Landräthe ihres Bezirks erlassen, wonach die unter der Leitung der sogenannten „Mägde Maria's" stehenden Kleinkinder-Bewahranstalten, sofern zu deren Errichtung nicht eine behördliche Erlaubniß ertheilt worden ist, sofort aufgelöst werden sollen.

Breslau, 7. März. Graf Johannes Renard ist heute früh in Wien gestorben, wohin er sich begeben, um sich einer Gehöroperation zu unterwerfen. Der Graf erlag nach glücklich überstandener Operation einer Blutvergiftung. Er war 1829 geboren; nach absolvirten juristischen Studien fungirte er als Attaché der preußischen Gesandtschaft 1852—1853 in Washington, 1853—1854 in Constantinopel. Seit 1861 war er Mitglied des Hauses der Abgeordneten, später Mitglied des Reichstage. Er gehörte der freiconservativen Partei an. Graf Renard war einer der größten preußischen Grundbesitzer und Industriellen. Er hinterläßt keine directe männliche Descendenz (freilich lebt sein hochbejahrter Vater noch) und es dürfte der colossale Besitz des Grafen daher voraussichtlich an Seitenverwandte aus der Familie v. Tshirsky übergehen.

Ostrowo, 8. März. Der Erzbischof Ledochowski hat bisher die Messe in der für ihn eingerichteten Betkapelle noch nicht celebrirt, weil ihm die Assistenz seines Kaplans nicht bewilligt worden ist. Eine einmalige Unterredung mit letzterem in Gegenwart eines Gerichtsbeamten ist dem Erzbischofe heute gestattet worden. (W. T.)

Schwerin, 7. März. Der mecklenburgische Landtag ist heute geschlossen. In dem mecklenburg-schwerin'schen Landtagsabschied spricht der Großherzog sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß eine Verständigung zwischen den einzelnen Ständen nicht erzielt worden sei. Nur ungern nehme er davon Kenntniß, daß die Ritterschaft dabei verharre, die Vorlage der Regierung abzulehnen. Weiter spricht der Großherzog seine Befriedigung über das gute Einverständniß zwischen der Landschaft und der Regierung aus und hält an der Ueberzeugung fest, daß das Wohl des Landes die Durchführung der Aenderung der bestehenden Verfassung dringend fordere; er sei ernstlich entschlossen, die Verhandlungen auf Grund der gegenwärtigen Vorlage in dem ordentlichen Landtage wieder aufzunehmen. — Der strelitz'sche Landtagsabschied betont gleichfalls auf Grund der bisherigen oder einer modificirten Vorlage die Nothwendigkeit einer Aenderung der Verfassung. (W. T.)

Stuttgart. Einige überfromme württemberg'sche Geistliche haben in einer Eingabe an den Cultusminister in Stuttgart um Amtsentsetzung des Dr. Binder von der Stelle eines Directors des königlichen Oberstudienraths gebeten, weil derselbe am Grabe Strauß's einige Worte zum Andenken an denselben gesprochen! Binder hat, wie es heißt, dabei in keiner Weise die Strauß'schen Glaubensansichten berührt, sondern sich ganz in den Grenzen des Nachrufs eines Freundes gehalten.

Hannover, 7. März. Wie dem „H.C." berichtet wird, soll an eine Uebertragung der Volksschulsachen an die in ihrem Fortbestehen durchaus nicht gesicherten Landdrosteien gar nicht gedacht werden. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß in Conformität mit den in den alten Provinzen bestehenden Ressortverhältnissen, die Volksschulsachen den Consistorien genommen und vielleicht einer besonderen weltlichen Behörde überwiesen werden. Diese Aenderung wird ferner eine Reorganisation nach sich ziehen müssen, da der Fortbestand der vielen kleineren Consistorien, nach Abnahme eines ihrer wichtigsten Geschäftszweige, der Volksschulsachen, sich nicht länger rechtfertigen läßt.

Braunschweig, 7. März. Die Landesversammlung hat heute den Staatsvertrag mit Preußen genehmigt, welcher die Communion auf dem Unterharze zwischen beiden Staaten hinsichtlich der Territorialverhältnisse aufhebt und sie nur für den Hütten- und Bergbetrieb fortbestehen läßt. Der Vertrag soll mit dem 1. Januar 1875 in Kraft treten. (W. T.)

München, 4. März. Vor einigen Tagen brachte das „Vaterland" die Meldung, daß gegen den Oberappellations-Gerichts-Director v. Wolf beim König persönlich eine Klage „sehr delicater Natur" eingereicht und an's Justizministerium zur Untersuchung herabgegeben worden sei. Hr. v. Wolf ist durch einen aus den Tuilerien-Papieren bekannt gewordenen Brief, worin er in seiner Eigenschaft als Staatsanwlt dem Kaiser Napoleon III. seine Unterstützung gegen die diesem feindselige Presse anbot, auch in weiteren Kreisen zu einem nicht rühmlichen Rufe gelangt.

Metz. In Lothringen sind, wie die „Metzer Ztg." meldet, neunundddreißig Pfarrer aus den Kreisen Saarburg und Chateau-Salins für den 18. d. M. vor das Zuchtpolizeigericht Metz geladen, um sich darüber zu verantworten, daß sie den seiner Zeit mehrerwähnten Hirtenbrief des Bischofs von Nancy von der Kanzel verlesen, resp. mit Bemerkungen begleitet haben.

Holland.

Haag, 7. März. Nach einer offiziellen Depesche aus Buitenzorg vom 6. d. M. ist die Lage der Dinge auf Atchin unverändert; in den Umgebungen des holländischen Lagers und des Kratons herrscht vollkommene Ruhe. Die mit den Atchinesen verbündeten Eingeborenen haben sich größtentheils zurückgezogen. Holländischerseits wird energisch an der Befestigung des Kraton gearbeitet. Drei Schiffe sind mit Proklamationen an die Bevölkerung nach der West- und Nordküste gesendet worden. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. März. Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die Generaldebatte über die confessionellen Gesetze fort. Nachdem noch vier Redner für die Vorlage, vier dagegen gesprochen haben, wurde der Schluß der Generaldebatte angenommen. Der Antrag des Deputirten Kronawetter (Demokrat) auf Ueberweisung der Vorlage an einen Ausschuß wurde abgelehnt; ebenso der Antrag des Deputirten Smolka (Pole) auf Vertagung.

— Die Bischöfe haben auf einer Conferenz in Olmütz beschlossen, vollzählig im Herrenhause zu erscheinen, um gegen die confessionellen Gesetze zu stimmen, denn „kein Mittel darf unversucht bleiben, um das der Kirche drohende Unheil abzuwenden." — Die Confiscationen fangen an, lächerlich zu werden. Mittwoch fiel der Staatsanwaltschaft das „Neue Frdbl." zum Opfer und zwar wegen eines dem „Pester Lloyd" entlehnten Feuilletons. In demselben war erzählt, daß der Kaiser in Petersburg gewisse Federzeichnungen Zichy's, die in Töchterschulen nicht wohl gezeigt werden könnten, weil sie die Ars amandi in freier Weise illustrirten, gesehen und sich daran amüsirt habe. Der Staatsanwalt meinte, das hieße dem Kaiser imputiren, er finde Gefallen an Obscönitäten und verhängte die Confiscation ob solcher Majestätsbeleidigung.

— Der jüngste Krach, welchen die Börse in den letzten Tagen erfuhr, endigte mit der Constatirung von 12 Insolvenzen, wobei die Zahlungseinstellungen derjenigen nicht gerechnet sind, welche, weil sie noch von der letzten Krisis her als Insolvente den Börsensaal nicht betreten dürfen, dennoch Geschäfte in den Corridors machten und nun auch hier ausgeblieben sind.

Pest, 7. März. Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den anläßlich einer Petition auf Einführung der obligatorischen Civilehe gestellten Antrag an, nach welchem diese Petition einem Ausschusse mit der Weisung übergeben werden soll, sofort über dieselbe Bericht zu erstatten. Die gesammte Rechte, das linke Centrum, sowie die Mittelpartei stimmten für den Antrag. — Der Ministerpräsident Szlavy gab die Erklärung ab, daß das Cabinet bisher seine Demission noch nicht eingereicht habe, dieselbe aber dem Kaiser bei seinem bevorstehenden Besuche morgen unterbreiten werde. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 6. März. Die jetzt im Druck veröffentlichte Rede Ollivier's und die Vertagung seiner Aufnahme in die Akademie zieht alle Aufmerksamkeit auf sich. Die incriminirte Stelle lobt die persönlichen Eigenschaften des Kaisers. Der Theil der Rede, der auf Ollivier's eigene Vergangenheit Bezug hat, erwähnt der Ereignisse vom Juli 1870 mit keinem Wort. Ollivier rühmt von Napoleon, daß dieser der Urheber des liberalen Kaiserthums und einer Regierungsweise sei, welche Frankreich ein größeres Maß von Freiheiten gegeben habe, als es je zuvor besaß. Die Juli-Monarchie hatte viele Mängel und Gebrechen; das zu bestreiten wird Guizot nicht gelingen. Indessen nimmt es sich seltsam aus, wenn Ollivier, welcher den Plebiscithumbug inscenirte, der Kritiker der Männer vom Jahre 1830 sein will. Thiers, Rémusat und Andere stehen weit über ihm. Ollivier behauptet, wenn Lamartine (dessen Biographie ist das Thema seiner Rede) den Kaiser Napoleon III. näher gekannt hätte, so würde er ihn geliebt haben. (??)

— Nach officiellen Quellen würde das neue Wahlgesetz 3,000,000 Wähler von der Wahlliste streichen.

— Der Ablassungsbeschluß, der vom Kammer-Präsidium bezüglich der Verfolgung des „Figaro" gefaßt wurde, ist dem Einschreiten der Royalisten zuzuschreiben. Diese haben nämlich erfahren, daß die republikanischen Redner die Gelegenheit ergrei-

---

geht sie mein Eigenthum an? Erschießt sie." „Hätte ich das gewußt, ich hätte die Blauen gewarnt!" jammert der herbeigehinkte Bettler Tellmarch, als er nur rauchende Trümmer und zuckende Gliedmaßen findet.

Was war 1793? Der Sieg Frankreich's über Europa und der Sieg von Paris über Frankreich. Daher der Titel des Buches, denn die trübe Gegenwart ist das Gegentheil von damals, und der Poet führt seinen Revanchekrieg, indem er die große Vergangenheit zurückzaubert. Die drei Parteihäupter des Wohlfahrts-Ausschusses, des Berges und der Commune sind nicht einig. Alle Drei wenden den rothen Schrecken an, aber mit Unterschied. Danton will ihn nur gegenüber dem Auslande handhaben, daß die republikanischen Heere wüßten, sie müßten sterben oder siegen. Nur die Invasion des Auslandes bringt den Zusammenbruch der Revolution und die alte Ordnung zurück. Robespierre will den Schrecken gegen das Inland kehren; sei nur die Vendée niedergestreckt, so werde das Ausland ablassen. Marat will den Schrecken gegen das Ausland, gegen die Vendée und noch überdies gegen Paris gebrauchen; läge nur erst Paris unter dem Fuße eines Dictators, der die Guillotine in der einen Hand und die Kanone in der andern hält, so würden Ausland und Inland bald die Waffen fallen lassen. Der ehemalige Roßarzt, meint Alfred Königsberg in der „N. fr. Pr", der wir in dieser Skizze des Romans folgen, ist nur mit Pferdekuren vertraut, und ein böses Pferd hat den Bösen auch auf's Haupt geschlagen und gezeichnet, als es sich von ihm nicht zu Tode kuriren lassen wollte.

Schließlich werden Danton und Robespierre doch einig, sich mit aller Macht auf die Vendée zu werfen. Der alte Lantenac hat uns Alle übertroffen, mit seinem weißen Schrecken hat er sich binnen Kurzem zum unbedingten Herrn des royalistischen Frankreich gemacht, sagt Robespierre. Blos ein einziger junger Militär, Gauvain, ist ihm gewachsen; er allein hat Erfolge im Vendéer Kriege aufzuweisen, weil er ein Kind des Landes ist. Nur etwas ist an ihm auszusetzen, seine unzeitige Milde. Nach dem Siege läßt er die Schuldigen entwischen. — „Darauf ist ja Todesstrafe gesetzt; gewiß ist er ein Ex-Adeliger," brummt Marat. „Der ist mir immer lieber, als einer aus der Hefe, wenigstens ist er nicht neidisch", streut Danton ein. — „Man muß ihm einen unerbittlichen Freiheitsmann an die Seite geben, der vor nichts zurückschreckt", meint Robespierre. — Das ist mein Freund Cimourdain", sagt Marat. „Der ist noch ärger als ich, denn er ist ein Bretone. Auch ist er ganz vertraut mit den Verhältnissen der Vendée." — „Her mit dem Cimourdain!" meint Danton, „an der Vendée ist schon so viel herumgepfuscht worden, daß nichts mehr zu verderben ist."

Cimourdain erscheint, ein gewesener Geistlicher, der, da ihm die Liebe verwehrt wurde, aus lauter Haß besteht. Den alten Lantenac kennt er sehr gut, denn er ist Schloßcaplan bei ihm gewesen; noch besser kennt er dessen Großneffen Gauvain, weil er sein Erzieher gewesen. „Wie willst du die Vendée, diesen Bandwurm Frankreich's, wegbringen?" fragt Robespierre. — „Alles wird niedergehauen, der Vendéer und sein Wald". meint der Gefragte. „Den Briganten-Chef Lantenac werde ich guillotiniren lassen und meinen Zögling Gauvain, wenn er ihn entkommen läßt, auch. Im Dienste der Republik ist für Privatgefühle kein Raum." — „Eifrig erst im Dienste der Kirche und jetzt der Republik!" ruft Danton. „Dem Priester, der durch die erzwungene Ehelosigkeit aus der Menschheit hinausgestoßen ist, wird die Unmenschlichkeit zur zweiten Natur." — „Der Ex-Geistliche überwache den Ex-Adeligen", entscheidet Robespierre. — „Cimourdain ist der Dictator, von dem ich träume", nickt Marat, „er möchte gern Jeden zweimal guillotiniren lassen!" So erhält Cimourdain von den Triumvirn Frankreich's die umfassendste Vollmacht, um den Briganten-Chef Lantenac unschädlich zu machen.

Cimourdain und Lantenac — ein Duell zwischen Kanone und Panzerplatte! Wer geht zuerst in Stücke? Werden sie sich, wie die zwei Löwen der Fabel, gegenseitig verspeisen, bis die beiden Wedel überbleiben? Wie auf einem Gemälde des Höllenbreughel die abenteuerlichen Gestalten uns anfangs abstoßen, bis es ihnen gelingt, uns widerwillig zu fesseln, so ergeht es uns auch mit den seltsamen Gebilden Victor Hugo's.

sen wollten, um von der Regierung über jene Abwehrmittel Rechenschaft zu fordern, welche sie gegen eventuelle Staatsstreichgelüste der Orleans anzuwenden beabsichtige.

Spanien.

Madrid, 6. März. Der Marschall Serrano hat nach den vorliegenden Meldungen vom Kriegsschauplatze im Norden mit dem General Moriones eine Zusammenkunft gehabt und dessen Truppen inspicirt. Die Verstärkungen, welche seit der Abreise des Marschalls nach dem Norden abgegangen sind, belaufen sich auf etwa 16,000 Mann, so daß die Gesammtstärke der Regierungstruppen jetzt etwa 65,000 Mann beträgt. Die Carlisten haben ihre Streitkräfte in einem Umkreise von drei Lieues um Bilbao concentrirt. (W. T.)

— Die nächsten Tage müssen uns bedeutende Ereignisse bringen. Bilbao scheint reichlich mit Lebensmitteln und Munition versehen zu sein und kann sich halten. — Sehr wahrscheinlich ist, daß es nach einem ersten Siege über die Carlisten zu einer Convention kommen wird, worin den Basken von der jetzigen conservativen Regierung ihre alten Rechte, für welche sie nicht mit Unrecht von den Liberalen fürchteten, von Neuem garantirt werden.

England.

London, 7. März. Der Herzog und die Herzogin von Edinburg sind heute Nachmittag 1 Uhr in Windsor eingetroffen und auf dem Bahnhof von der Königin und allen Mitgliedern der königlichen Familie empfangen worden. Eine große Menschenmenge befand sich auf dem Bahnhofe und auf dem Wege zum Schlosse.

Dänemark.

Copenhagen, 6. März. Aus Mailand ist hier die Nachricht vom Tode der früher vielgenannten Gräfin Danner (geb. Rasmussen), der morganatischen Gemahlin Friedrich VII. eingetroffen. Sie war 1812 geboren. Nach dem Tode ihres zärtlichen Gatten zog sie sich mit den bescheidenen Ersparnissen von 8 Millionen Bankthaler nach Italien zurück.

Asien.

Teheran. Augenblicklich fehlt uns jede Nachricht aus Europa, alle Posten sind in Folge der zahlreichen Schneefälle ausgeblieben; seit Menschengedenken ist nicht so viel Schnee gesehen worden; ganze Karavanen sind umgekommen und zahlreiche Leichen liegen auf den Bergen.

Danzig, 9. März.

* Nach dem soeben im Druck erschienenen 8. Verzeichniß der bei dem Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen liegen dem Hause aus unserer Provinz 27 Petitionen von Magistraten, Kreistagen u. s. w. vor, welche sich über die Theilung der Provinz Preußen aussprechen. Davon verwenden sich zwei Petitionen gegen, die übrigen 25 aber für diese Theilung.

* Auf Grund eines mit dem Finanzminister getroffenen Uebereinkommens hat der Justizminister so eben die Gerichtsbehörden angewiesen, zu solchen Urkunden, welche vom 15. März d. J. an behufs gerichtlicher Anerkennung der Unterschrift, nicht aber des Inhalts eingereicht werden, die Beträge der erforderlichen Stempel nicht mehr als Gerichtskosten zu erheben. Für die gehörige Verwendung der Naturalstempel zu solchen Urkunden bleiben lediglich die Betheiligten verantwortlich, und den Gerichten verbleibt nur die allgemeine Verpflichtung, in vorkommenden Fällen auf die Entrichtung der Steuer zu achten.

* Eine amtliche Bekanntmachung des sächsischen Ministeriums unterscheidet zwischen solchen sächsisch-polnischen Gulden- und Halbenguldenstücken, welche, zwischen 1697—1763 geprägt, vollgiltige sächsische Landesmünze sind und jetzt vom Reiche eingelöst werden, und solchen, die zwischen 1807—13 im damaligen Herzogthum Warschau geschlagen, bereits 1842 im Königreich Sachsen verboten sind. Die letzteren, die also nicht eingelöst werden, sind daran zu erkennen, daß sie stets die Bezeichnung 1/3 resp. 1/6 talara (anstatt Thaler) enthalten.

* Auf dem Congresse deutscher Volkswirthe, welcher im September 1872 zu Danzig stattfand, hatte Stadtrath Rickert in seinem Referate über die gewerblichen Hilfskassen sich u. A. über die Invalidenkasse der deutschen Gewerkvereine dahin geäußert, daß die Beiträge zu derselben zu niedrig normirt seien und es sehr zweifelhaft erscheinen müsse, ob die Kasse sich bei solchen Sätzen für die Dauer halten könne; werde namentlich der Umfang nicht ein wesentlich größerer, so müsse die Leistungsfähigkeit sehr bald in Frage gestellt werden und zwischen Bankerott oder bedeutender Erhöhung der Beiträge bleibe dann nur die Wahl. In Folge dieser Aeußerung wurde Herr Rickert mit Dr. Max Hirsch in eine Discussion verwickelt; Letzterer theilte Ersterem auf Ansuchen eine Abschrift des Sachverständigen-Gutachtens mit, auf Grund dessen die in Rede stehende Kasse errichtet worden. Hr. Rickert konnte sich daraus jedoch nicht überzeugen, daß die von ihm über die Leistungsfähigkeit jener Kasse geäußerten Bedenken unbegründet seien; er hat von einem bewährten Sachverständigen ein anderweites Gutachten extrahirt und dieses wird nun von ihm in einer besonderen Broschüre veröffentlicht. Dieselbe führt den Titel: „Ueber die Leistungsfähigkeit der deutschen Verbandskasse für die Invaliden der Arbeit. Ein Beitrag zu den statistischen und mathematischen Grundlagen der Invaliditäts- und Unfall-Versicherung. Danzig, Verlag und Druck von A. W. Kafemann, 1874." Wir machen die für die Arbeiterfrage sich interessirenden Kreise auf diese Schrift aufmerksam; der Verfasser derselben faßt das Ergebniß seiner Untersuchungen in dem Satze zusammen, „daß die Invalidenkasse (der deutschen Gewerkvereine) ohne extraordinäre Beihilfe mit ihren jetzigen Beiträgen nicht bestehen kann, daß letztere vielmehr um mindestens 20 Proc. zu erhöhen sind, und eine für derartige Kassen nöthige Sicherheit erst durch Erhöhung der Beiträge um ca. 33 1/3 bis 50 Proc. zu erreichen ist."

* In der vorigen Woche hielt Herr Schulrath Dr. Cosack zum Besten der hiesigen Kleinkinderbewahranstalten einen Vortrag über die Sage vom Ewigen Juden und besprach in demselben zugleich eine Anzahl von deutschen Dichtungen, welche diesen interessanten Stoff behandeln. Kurz vorher war in der Gartenlaube (No. 8) zufälliger Weise dasselbe Thema behandelt worden, und es hielt sich deshalb Hr. Dr. Cosack für verpflichtet, vor dem Beginn seines Vortrages die zahlreich versammelten Zuhörer auf dieses das Interesse an seiner Arbeit abschwächende Zusammentreffen hinzuweisen. — Wenn nun in Bezug auf diese Erklärung zwei hiesige Localblätter die Notiz bringen, der Vortragende habe sich in seiner Einleitung darüber beklagt, daß ein Unbekannter ihm sein Manuscript entwendet und der Gartenlaube zur Verfügung gestellt habe u. dgl. m., so existirt die Erwähnung dieses literarischen Diebstahls nur in der Phantasie der betreffenden Referenten.

* Der Kreisger.-Rath Müller in Stolp ist zum Director des Kreisgerichts in Dramburg ernannt; der Kreisrichter Neumann in Czarnikau ist nach Schneidemühl versetzt; der Kreisrichter Funk in [illegible] hat die nachgesuchte Entlassung aus dem [illegible] erhalten. Zu Kreisrichtern sind ernannt die Assessoren Schneider in Schneidemühl und Naumann in Mohrungen. Der Rechtsanwalt und Natar Janisch in Bromberg ist gestorben.

m. [Selonke's Theater.] „Die Verurtheilung Bazaine's" ist eine ganz undramatische Schilderung von dem Ausgang des bekannten Prozesses. — Beifällige Aufnahme fanden das lokale Volksstück „Ein Danziger Kornwerfer," so wie das Singspiel „Die letzte Fahrt." Die von Hrn. Berganoff sehr gut gesungene Arie aus: „Das Nachtlager von Granada" wurde noch dadurch verschönert, daß Hr. Kapellmeister Laudenbach das Violin-Solo mit bekannter Meisterschaft selbst vortrug. — Von den neuen Balletttänzerinnen ist die Leistung des Fräul. Pollak leidlich, Fräul. Nicodé ist noch Anfängerin.

* Bei der Güter-Expedition der Ostbahn sind im Monat Februar 1874 angekommen: 139,698 Ctr. Weizen, 18,138 Ctr. Roggen, 8249 Ctr. Gerste, 2566 Ctr. Erbsen, 753 Ctr. Hafer, 444 Ctr. Wicken, 2483 Ctr. Spiritus; versandt: 6391 Ctr. Weizen, 505 Ctr. Roggen, 849 Ctr. Gerste, 1945 Ctr. Erbsen, 887 Ctr. Wicken, 1527 Ctr. Rübsen, 141 Ctr. Lupinen.

* In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag um 1 Uhr entstand im Hinterhause des Grundstücks Lastadie No. 20 ein gefährlicher Brand. Bei Ankunft der Feuerwehr schlugen die Flammen aus allen Fenstern der im Erdgeschoß befindlichen Schlosserwerkstätte, so wie zum Schornsteine heraus, auch hatte sich das Feuer bereits die Treppe nach dem im ersten Stockwerk belegenen Schlafzimmer der Lehrlinge hinangewälzt, welche daher vom Flurfenster auf das nächste Dach gerettet werden mußten. Die Feuerwehr griff das Feuer mit einer Spritze und einem Hydranten an und beseitigte im Verlaufe von vier Stunden jede weitere Gefahr. — Nachdem die Feuerwehr am Dienstag in Reihershof bei Schellmühl ein kleines Feuer im rechten Flügel des Wohngebäudes gelöscht, wurde dieselbe gestern Vormittag um 11 Uhr wiederum nach demselben Gute gerufen, um ein im linken Flügel desselben Hauses ausgebrochenes Feuer zu beseitigen. Bei dem heftigen Winde hatte das Feuer dieses Mal Gelegenheit gehabt, sich weiter zu verbreiten und das Dach des Anbaues bereits zerstört, so wie das Gebälk des Hauptgebäudes ergriffen; dennoch gelang es der Feuerwehr wieder ohne erheblichen Schaden für das letztere das Feuer zu dämpfen. — Heute früh kurz vor 8 Uhr gerieth im Hause Hundegasse No. 24 ein Schornstein in Brand, welcher in kurzer Zeit gelöscht wurde.

II Elbing, 8. März. Auf den Monat März concentrirt sich bei uns die Feier der Vereins-Stiftungsfeste. Liedertafel, Gewerbeverein, kaufmännischer Verein rufen zu diesem Zweck ihre Mannschaften zusammen, um bei Lied und Becherklang dem verflossenen Vereinsjahr Valet zu sagen und ihre Arbeiten bis zum nächsten Herbst zu vertagen, natürlich außer der Liedertafel, welche demnächst mit gewohntem Eifer an die Uebungen für das in Ihrer gastlichen Stadt arrangirte Sängerfest herangehen wird. — Der Improvisator Herrmann wird uns morgen mit seinem Talent erfreuen, während der Zauberer Mellini heut Abend „aus einem Ei einen Menschen herauswachsen" lassen wird. — In unserem städtischen Leben sind, wie ich Ihnen schon neulich andeutete, wichtige und tief eingreifende Vorlagen in der Berathung. Außer der den Stadtverordneten schon vor längerer Zeit übersandten, aber noch nicht in Angriff genommenen Vorlage wegen der Wohnungsgelder-Zuschüsse für die städtischen Beamten, hat der Magistrat seinen schon im vorigen Jahre gestellten Antrag, die unabweislichen und aus den laufenden Einnahmen nicht zu deckenden Ausgaben für verschiedene Neubauten und andere Einrichtungen durch eine Anleihe zu beschaffen, jetzt wiederholt, und ist derselbe einer gemischten Commission zur Vorberathung überwiesen. Es ist erklärlich, daß ein derartiger Antrag, auch wenn er nicht neu ist, eine gewisse Bestürzung in einer städtischen Vertretung hervorruft, welche aber nach unserer Ueberzeugung verschwinden muß, wenn eben die Nothwendigkeit gewisser Ausgaben bewiesen wird, denn das halten wir für unrichtig, daß die Gemeindevertretung dieselben wirthschaftlichen Grundsätze zu befolgen hat, wie der Privatmann. Letzterer hat seine Ausgaben einfach nach dem Maßstabe seiner Einnahmen zu bemessen, während eine städtische Verwaltung, wenn sie gewisse Dinge nach reiflicher Prüfung für nothwendig erachtet hat, sich nicht scheuen darf, die dafür nöthigen Geldmittel entweder durch außerordentliche Besteuerung, oder durch eine die Last auf verschiedene Generationen vertheilende Anleihe zu beschaffen.

, Aus dem Elbinger Landkreise. Unsere junge Kreisverwaltung hat schon eine „Nichtbestätigung" zu verzeichnen. Die Wahl des Herrn Hofbesitzer Grunau in Krebsfelde zum Kreisdeputirten ist vom Herrn Oberpräsidenten nicht bestätigt worden, weshalb in der zum 14. huj. anberaumten Kreistagsversammlung eine Neuwahl stattfinden sollte. Dieser Gegenstand ist jetzt zwar auf Beschluß des Kreis-Ausschusses von der Tagesordnung wieder abgesetzt, beschäftigt aber nichtsdestoweniger sehr die Gemüther in unserem Kreise und namentlich in der Niederung, in welcher Herr Grunau allgemein bekannt und geachtet ist. Man zerbricht sich den Kopf darüber, welche Gründe wohl den so loyalen und wohlwollenden Herrn Oberpräsidenten bewogen haben können, einem Manne die Bestätigung für das ihm mit großer Majorität angetragene Ehrenamt zu versagen, dem seit langen Jahren die ländlichen Verhältnisse des Kreises bekannt sind und dessen allgemeine Bildung für die fragliche Stellung um so mehr ausreichen dürfte, als früher, wo den Kreisdeputirten kein Kreisausschuß zur Seite stand, verschiedene nicht höher gebildete Männer dieses Amt versehen haben. Vielleicht liegt ein Mißverständniß vor, welches durch eine nochmalige Vorstellung an den Herrn Oberpräsidenten behoben werden wird.

— Auf Antrag des Magistrats hat die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung beschlossen, dem früheren Stadtrath, Eduard Zimmermann, in Rücksicht auf sein 50jähriges Bürger-Jubiläum, sowie auf die vielfachen, der Commune geleisteten Dienste das Ehrenbürgerrecht der Stadt Elbing zu verleihen.

* Der Landtagsabgeordnete Kreisgerichts-Director v. Bismarck zu Flatow ist in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht in Merseburg versetzt.

* Thorn, 8. März. Am 2. und 3. Juni d. J. wird hier eine von Gutsbesitzern polnischer Nationalität angeregte Thierschau, Zuchtviehmarkt, Ausstellung von landwirthschaftlichen und gewerblichen Producten, Versuche mit ausgestellten Maschinen und Preismähen stattfinden. An der Ausstellung ist Jedermann Theil zu nehmen berechtigt. Anmeldungen sind spätestens bis zum 15. April c. an den Schriftführer des Comités, Hrn. v. Sczaniecki auf Nawra per Culmsee frankirt zu richten.

Königsberg, 8. März. Dieser Tage hatte das hiesige Stadtgericht über einen gefährlichen Verbrecher zu verhandeln; es war der 32jährige frühere Wirthschafts-Inspector D. aus Danzig, welcher seine Laufbahn als Lehrer begonnen, dann aber an verschiedenen Orten in Danzig, Dresden, Berlin, Spandau mit kleineren oder größeren Verbrechen debutirte. D. ist verschiedentlich wegen Unterschlagung, Betrug, Urkundenfälschung, Diebstahl, sogar mit Zuchthausstrafen von 3½ und 2 Jahren bestraft worden. Nachdem er auf dem Transport nach Plötzensee bei Berlin seinem Transporteur entsprang, begab er sich zur Weltausstellung nach Wien, woselbst er einen Betrug gegen den Fabrikbesitzer Schulz in Graudenz verübte, für den er sich wohl vor dem zutreffenden Gerichte zu verantworten haben wird. Hier traf D. Ende December pr. ein, um sofort sein Verbrecherleben fortzusetzen. Da der wegen 8 verschiedener Diebstähle und einer Unterschlagung Angeklagte als Ausreißer bekannt ist, so erschien er die Hände kreuzweise übereinander geschlossen vor dem Gericht, dem gegenüber er sich in allen Anklagefällen schuldig erklärte. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust.

— Aus Gumbinnen schreibt man der „Volks-Ztg.": Vor Jahresfrist brachte Ihre Zeitung eine Notiz von der Ueberfüllung der Schulen im Kirchspiel Gumbinnen. Bis heute ist zur Abstellung der abnormen Zustände Nichts geschehen. Der Lehrermangel ist hier ungeheuer. In der zweiten Klasse des Dorfes Stanneitschen (dicht bei Gumbinnen) unterrichtet seit Neujahr ein Jüngling in zartem Alter von 16 Jahren 130 Kinder.

Zuschrift an die Redaction.

Es ist unrecht, wenn Schüler wegen einiger verfehlter Fragen, weniger gemachter Fehler in den unteren Klassen höherer Schulen ein ganzes Jahr zurückbleiben müssen, ehe sie in die nächste höhere Klasse kommen. Das hat das Gymnasium erkannt und halbjährige Versetzung eingeführt. Könnten dieselbe Einrichtung nicht auch die beiden andern höhern Schulen und andere Anstalten ähnlicher Beschaffenheit treffen? -l.

Vermischtes.

Berlin. Dienstag den 10. März sind es 40 Jahre, daß Ernst Kossak von Danzig nach Berlin übergesiedelt ist. Eine schwere Krankheit hat den ehemals beliebtesten und gefürchtetsten aller Berliner Feuilletonisten seit einigen Jahren seinem Berufe fast gänzlich entzogen.

— Dr. K. Gutzkow, der sich gegenwärtig zur Kräftigung seiner angegriffenen Gesundheit in Nord-Italien aufhält, wird nicht nach Berlin zurückkehren, sondern vom April an in Heidelberg wohnen.

— Die „Ger.-Ztg." theilt als Beweis für die jetzige geringe Baulust in Berlin mit, daß 1873 bis Ende Februar 1700 Bauerlaubnißscheine von der Polizeibehörde ausgestellt waren, wogegen die Zahl solcher Scheine Ende Februar d. J. nicht mehr als 300 betrug.

— Newyorker Blättern wird aus Havanna unterm 20. Febr. geschrieben: „Die Mitglieder des Chors und Orchesters der italienischen Oper haben Lucca, Murska und Bizzari wegen rückständiger Gagen und der Rückpassage nach Newyork verklagt. Die Beklagten verweigerten die Zahlung, und das Gericht fertigte einen Befehl aus, der ihre Abreise von der Insel verbot, bevor die Kläger nicht befriedigt worden seien. Frau Lucca versuchte gestern mit dem Dampfer „Columbus" heimlich nach Newyork abzureisen. Ihr Mann, sowie ihr Gepäck und ihre Dienerschaft waren an Bord, und kurz vor der Abfahrt des Dampfers sah man, wie sich demselben eine tief verschleierte Dame näherte. Ein Comité des Chors entdeckte in derselben Frau Lucca und benachrichtigte die Polizei davon, welche die ganze Gesellschaft nöthigte, an das Gestade zurückzukehren."

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. März. Angekommen Abends 5 Uhr.

		Crs. v. 7.			Crs. v. 7.
Weizen			Pr. 4½% conf.	106	106
April-Mai	86 2/8	86	Pr. Staatsschldſ.	92	92
Sptbr.-Octb.	—	—	Wstp. 3½% Pfdb.	84 4/8	84 3/8
gelb. Apr.-Mai	87 2/8	87	do. 4% do.	94 6/8	94 6/8
do. Sept.-Oct.	81 6/8	81 2/8	do. 4½% do.	101 7/8	101 7/8
Rogg. besser,			Danz. Bankverein	64 4/8	65 4/8
April-Mai	64	63 6/8	Lombardenſex. Cp.	92 2/8	92 2/8
Mai-Juni	62 7/8	62 5/8	Franzosen	192	191 6/8
Sptbr.-Octb.	58 5/8	58 4/8	Rumänier	41 4/8	42 1/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	94 6/8	94 4/8
April-Mai			Oester. Creditanſt.	143 6/8	144 4/8
pr. 200 ℔.	9 10/24	9 12/24	Türken (5%)	39 6/8	39 3/8
Rüböl Ap.-Mai	19 19/24	19 5/12	Oest. Silberrente	66 7/8	66 6/8
Spiritus			Ruſſ. Banknoten	92 7/8	92 7/8
April-Mai	22 11	22 12	Oester. Banknoten	90	90 5/8
Aug.-Sept.	23 4	23 6	Wechſelcrs. Lond.	—	6.21 7/8

Ital. Rente 61 6/8.
Fondsbörse: matt.

Frankfurt a. M., 7. März. Effecten-Societät. Creditactien 253, Franzosen 336 3/8, Lombarden 161, Bankactien 1020, Nordwestbahn 195, Oberhessen 79½. Fest, besonders Franzosen.

Hamburg, 7. März. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco flau, auf Termine ruhig. — Weizen pr. März 126℔. 1000 Kilo 251 Br., 249 Gd., pr. April-Mai 126℔. 260 Br., 259 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 260 Br., 259 Gd., pr. Juni-Juli 126℔. 260½ Br., 259½ Gd. — Roggen pr. März 1000 Kilo 194 Br., 192 Gd., pr. April-Mai 188 Br., 188 Gd., pr. Mai-Juni 189 Br., 188 Gd., pr. Juni-Juli 188½ Br., 187½ Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl matt, loco und pr. Mai 61, pr. October pr. 200 ℔. 63. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100% pr. März und pr. April-Mai 56, pr. Juli-August 57, pr. August-September 58. — Kaffee sehr fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 13,10 Br., 13,00 Gd., pr. März 13,00 Gd., pr. August-Dezember 14,80 Gd. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 7. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 376, pr. Novbr. 342. — Roggen pr. März 263½.

London, 7. März. Wegen baulicher Veränderungen am Börsengebäude heute keine Börse. — Aus der Bank flossen heute 455,000 Pfd. Sterl.

Liverpool, 7. März. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 8, middling amerikanische 7 13/16, fair Dhollerah 5 5/16, middl. fair Dhollerah 4 3/4, good middl. Dhollerah 4 3/8, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4 1/8, fair Broach 5 1/8, new fair Domra 5½, good fair Domra 6 1/8, fair Madras 5¼, fair Pernam 8 3/8, fair Smyrna 6 3/4, fair Egyptian 8 1/8. — Fest, schwimmende fest. — Upland nicht unter good ordinary März-April-Verschiffung und Juni-Lieferung 7 7/8 d.

Paris, 7. März. (Schlußcourse.) 3% Rente 60,35. Anleihe de 1871 —. Anleihe de 1872 94,85. Italienische 5% Rente 62,20. Italienische Tabaks-Actien 792,50. Franzosen (gest.) 722,00. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 350,00. Lombardische Prioritäten 251,00. Türken de 1865 40,62. Türken de 1869 272,50. Türkenloose 106,00.

Paris, 7. März. Productenmarkt. Weizen fest, pr. März 37,00, pr. Mai-August 36,75. Mehl fest, pr. März 77,50, pr. April 78,00, pr. Mai-August 78,25. Rüböl fest, pr. März 81,25, pr. Mai-August 83,75, pr. September-Dezember 85,75. Spiritus ruhig, pr. März 64,75. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 7. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, dänischer 35½. Roggen knapp, amerikanischer 28. Hafer behauptet. Gerste stetig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 31 bez. und Br., pr. März 30½ bez., 31 Br., pr. April 32 Br., pr. September 35½ Br., pr. September-Dezember 36 bez., 36½ Br. — Weichend.

Newyork, 7. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 84C., Goldagio 11 3/4, 5/20 Bonds pr. 1885 119 3/4, do. 5% fundirte 114½, 5/20 Bonds pr. 1887 118 7/8, Eriebahn 46 3/8, Central-Pacific 95. Höchste Notirung des Goldagios 11 3/4, niedrigste 11 3/8. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 16 1/8, do. in New-Orleans 15 5/8. Petroleum in New-York 14 3/4, do. in Philadelphia 14½. Mehl 6D. 50C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 60C., Kaffee 24 3/4, Zucker (Fair refining Muscovados) 7½, Getreidefracht 10¼.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 9. März.

Weizen loco fest, pr. Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	127-133℔.	88-92 Thlr. Br.	79-88½ Thlr. bezahlt.
hochbunt . . .	128-130℔.	87-90 Thlr. Br.	
hellbunt . . .	128-130℔.	86-88 Thlr. Br.	
bunt	126-130℔.	84-86 Thlr. Br.	
roth	128-135℔.	83-85 Thlr. Br.	
ordinär . . .	120-128℔.	74-80 Thlr. Br.	

Regulirungspreis 126℔. bunt lieferbar 84½ Thlr.
Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. April-Mai 85 Thlr. Br.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔. 119℔. 60 Thlr., 126℔. 64 1/3 Thlr.
Regulirungspreis 120℔. lieferbar 59 Thlr.
Auf Lieferung pr. April-Mai 59 Thlr. Brief und bezahlt.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 107℔. 63 Thlr., 112℔. 67 Thlr., kleine 100℔. 57 Thlr.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 6.23 Br., 6.23 gem., do. 3 Monat 6.21 7/8 Br. Paris 10 Tage 80 7/12 Br. 3½% Preußische Staatsschuld-Scheine 91 5/8 Gd. 3½% Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 84 Gd., 4% do. do. 94 3/8 Gd., 4½% do. do. 102 Br. 5% do. do. 106 1/8 Br. 4% Danziger Privatbank-Actien 117 Br. 5% Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft 95 Br. 5% Danziger chemische Fabrik 85 Br. 5% Danziger Brauerei-Actien-Gesellschaft 65 Br. 5% Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft 70 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99 Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thon-Waaren-Fabrik 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 9. März 1874.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: Süd-West.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte in fester Stimmung und guter Kauflust; es sind 200 Tonnen zu vollen Sonnabends-Preisen verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 128/9, 129℔. 82½, 83 Thlr., bunt 121℔. 79 Thlr., 122℔. 82 Thlr., hellbunt 123/4℔. 84 Thlr., 127/8℔. 85, 86 Thlr., hochbunt und glasig 129/30℔. 87, 87 1/3, 88 Thlr., weiß 119℔. 83 2/3 Thlr., 129/30, 127℔. 88, 88 1/3 Thlr. pr. Tonne. Termine ohne Kauflust. 126℔. bunt April-Mai 85 Thlr. Br., 84 2/3 Thlr. Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 84½ Thlr.

Roggen loco fest, schwerer besser bezahlt, 119℔. 60 Thlr., 121℔. 61 1/3 Thlr., 124℔. 63 1/3 Thlr., 126℔. 64 1/3 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Termine stille. 120℔. April-Mai 59 Thlr. bez. u. Br. Regulirungspreis 120℔. 59 Thlr. — Gerste loco kleine 100℔. 57 Thlr., große 107℔. 63 Thlr., 111℔. 66 Thlr., 112℔. 67 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- zu 54 2/3 Thlr. pr. Tonne verkauft. — Kleeloco weiße zu 30 1/6 Thlr. pr. 100 Kilo gekauft. — Spiritus nicht zugeführt.

Productenmärkte.

Königsberg, 7. März. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus war genügend zugeführt, hat sich aber im Preise behauptet. Termine wurden etwas stärker umgesetzt, da sich für Sommersichten einige Frage zeigte. Loco 21 5/12, 21 2/3, 21 1/3 Thlr., Frühjahr 22 1/12, 22 1/6 Thlr., Mai-Juni 22 1/6, 22 1/3 Thlr., Juli 23 Thlr., August 23¼, 23 1/3 Thlr. pr. 10,000 % ohne Faß.

Stettin, 7. März. Weizen pr. Frühjahr 84½, pr. Mai-Juni 84¼, pr. September-October 80. — Roggen pr. Frühjahr 61, pr. Mai-Juni 60, pr. September-October 57½. — Rüböl 100 Kilogr. pr. April-Mai 18½, pr. Herbst 20. — Spiritus loco 21 3/4, pr. April-Mai 22¼, pr. Juni-Juli 22 2/3, pr. August-September 23 1/8 bez. —

Wolle.

Breslau, 6. März. (B.- u. H.-Z.) Umsatz geringerer als in der Vorwoche. Für feine und hochfeine schlesische Einschuren wurden von 78—88 Thlr. gezahlt. Eine dergl. besonders schwere und mangelhafte Partie bedang circa 60 Thlr., während für ungarische Einschuren 58 Thlr., für Gerberwollen 47 Thlr. bewilligt worden sind. Auch einige bessere polnische Stämme sind zu circa 70 Thlr. placirt worden. Die Abnehmer waren schlesische und sächsische Fabrikanten, sowie hiesige Commissionäre, welche für rheinische und französische Rechnung operirten. Die Preise stellten sich etwas fester.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 6. März. (M. Loewenberg.) Gute und beste Marken schottisches Roheisen 60—63 Sgr. und englisches 53—56 Sgr. pr. 50 Kilogr. frei hier. — Eisenbahnschienen zum Verwalzen 1 5/6—1 11/12 Thlr., Walzeisen 4 1/6—4¼ Thlr. und Kesselbleche 5 1/3—6 5/6 Thlr. pr. 50 Kilogr. bei größeren Posten. — Kupfer: gute Sorten 29½—30½ Thlr. pr. 50 Kilogramm, einzeln höher. — Zinn: Banca- 36 Thlr. und prima Lammzinn 35½—35 3/4 Thlr. pr. 50 Kilogr., einzeln höher. — Zink: W. H. Giesche's Erben in größeren Partien 8½—8 2/3 Thlr., geringere schlesische Marken 1/3—5/12 Thlr. pr. 50 Kilogr. weniger. — Blei: Tarnowitzer, Harzer und sächsisches 7 3/4—8 Thlr. pr. 50 Kilogr., einzeln besser. — Kohlen und Coaks unverändert, englische Nußkohlen nach Qualität 27—31 Thlr. pr. 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelz-Coaks 19—24 Thlr. pr. 50 Kilogr. frei hier.

Schiffsnachricht.

Das hiesige Schoonerschiff „Johannes", Capitän Beckmann, ist nach 84tägiger Reise von hier in Buenos Ayres mit gekappten Stengen und geworfener Deckslast angekommen. Sonst alles wohl.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 8. März. Wind: WzN.
Angekommen: Isackson, Fraukea, Carlskrona, Steine.
Den 9. März. Wind: SW.
Angekommen: Brix, Johanna, Maasholm; Westendorff, Ariel, Copenhagen; beide mit Ballast. — Peemüller, Marie (SD.), Antwerpen; Marx, Stolp (SD.), Stettin; beide mit Gütern. — Bruß, Nautilus, Copenhagen, Ballast. — Haack, Vorwärts, Sunderland, Kohlen. — Galle, Nordstern, Copenhagen; Kolle, Texel, Amsterdam; beide mit Ballast. — Heckt, Sedan (SD.), Libau, Saat, nach Flensburg bestimmt.
Nichts in Sicht.

Thorn, 7. März. — Wasserstand: 3 Fuß 5 Zoll. Wind: W. — Wetter: trübe.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
8	12	335,25	+ 4,2	NW., Sturm, bewölkt.
9	8	334,13	+ 2,6	SSW., flau, bewölkt.
	12	333,44	+ 5,4	SSW. heftig, hell, wolkig.

Gestern 8¼ Uhr Abends wurden wir durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens erfreut.
Eichwalde, den 5. März 1874.
O. Bielfeldt und Frau.

Die heute früh 7¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bianka** von einem gesunden Töchterchen zeige hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an.
Kiel, den 8. März 1874.
T. Schott,
Kaif. Marine-Zahlmeister.

Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit dem Bautechniker Herrn **Walter Draheim** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Thorn, den 8. März 1874.
J. G. Dreßler und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Dreßler,
Walter Draheim.

Gestern Abend 9½ Uhr starb nach mehrtägigem schweren Kampfe unser liebes Kind **Caesar** im Alter von 1 Jahre 7 Monaten, welches wir tief betrübt anzeigen.
Danzig, den 1. März 1874.
Salomon Baden
7829) und Frau.

Todesanzeige.

Heute Abend ¾11 Uhr ist unser geliebter Gatte und Vater, der Rentier **Christian Teßmer,** im Alter von 76 Jahren nach kurzem Leiden sanft dem Herrn entschlafen, was wir Verwandten und Freunden tief betrübt, statt besonderer Meldung anzeigen.
Gardschau, den 7. März 1874.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. d. Mts. Nachmittags statt.

Nach achttägigem Leiden entschlief sanft dem Herrn am 1. d. Mts., Morgens 3 Uhr, in Ham a. d. Lippe unser einziges Kind, der Kaufmann und Geschäftsführer bei Herrn Carl Rollmann
Georg Herrmann
in seinem nicht vollendeten 35. Lebensjahre.
Tief betrübt widmen wir, um stille Theilnahme bittend, diese Anzeige seinen hiesigen Freunden und Bekannten.
Danzig, den 5. März 1874.
C. E. Rehberg
7787) und Frau.

Zu Ostern dieses Jahres gedenke ich eine 4klassige Privat-Töchterschule zu errichten und bitte die geehrten Eltern, die mir ihre Kinder anvertrauen wollen, sich recht zeitig zu melden.

Eine zwanzigjährige Erfahrung und große Liebe zu meinem Berufe stehen mir bei diesem Unternehmen zur Seite und werden mich befähigen, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Mein vorzüglichstes Bestreben soll es sein, den Kindern eine „bürgerlich praktische" und für das spätere Leben nothwendige und nutzbringende Ausbildung zu geben.

Der Lehrplan liegt für die geehrten Eltern zur gefälligen Ansicht bereit und bin ich zur näheren Besprechung und Annahme von Schülerinnen täglich von 9—12 Uhr Vorm. anzutreffen.

Therese Kozer
geb. **Hohnbach,**
7720) Breitgasse 63, 3 Treppen.

Zum Fähnrichs- u. Freiwill.-Examen bereitet vor
Prediger **de Veer,** Fischmarkt 25.

Unterricht in allen kaufm. Wissenschaften, doppelter Buchführung, Rechnen, Correspondenz und im Deutschen (Orthographie) ertheilt an Herren und Damen
H. Hertell, Pfefferstadt 51, 4. Etage.
Damen, die sich za Beamten ausbilden wollen, erhalten besonderen Unterricht. (7725

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 149. Lotterie, welche spätestens am 13. März erfolgen muß, bringe hierdurch in Erinnerung. **H. Rotzoll.**

Mittwoch, den 11. März 1874, Vormittag 11 Uhr, werde ich auf dem Krebsmarkte „Zur Hoffnung" an den Meistbietenden gegen **baare** Zahlung verkaufen:
1 kleines feines Reitpferd (Schimmelstute, 4' 10" groß, 5 Jahre alt, gut zugeritten u. ganz fromm).
Janzen,
Auctionator, Breitgasse No. 4,
7788) vormals **Joh. Jac. Wagner.**

Liverpool—Danzig.

liegt in Ladung die holländische Schoonerbark „**Astrea**", Capt. **Mulder, A. I.** Germanischen Lloyd, und hat noch Raum für Güter. Anmeldungen nehmen entgegen die Herren **Brown van Santen & Co.** in **Liverpool** und hier
Hermann Behrent.

Dampfer-Linie
Antwerpen-Danzig.

Nächste Expedition von Antwerpen Dampfer **„Alpha"**, Capt. **Nielsen,** am **20. März c.**
Güteranmeldungen erbitten
de Leeäw Philippsen & Rose,
Antwerpen.
F. G. Reinhold,
Danzig.

Probsteier Saathafer und
Probsteier Saatgerste bei
F. E. Grohte.

Ein Halbverdeckwagen,
ein- und zweispännig, ein **Kinderwagen** und ein mahagoni **Kinderstuhl** zu verkaufen Pfefferstadt 23. (7742

Ein massiver mahagoni Herren-Schreibtisch zu verkauf. 4. Damm No. 9, 1 Treppe hoch. (7815



Selonke's Theater.

Mittwoch, den 11. März:

Grosse Carnevals - Redoute

mit glänzenden Aufführungen, Tänzen und Maskenscherzen, unter Mitwirkung des engagirten Künstlerpersonals.

U. A.: **Einzug des Prinzen Carneval mit seinem Hofstaat.**
Großer italienischer Kindertanz à la Taglioni, aufgeführt von 30 Knaben und Mädchen.
Chinesentanz, ausgeführt von 12 Herren.
Großer italienischer Cancan, arrangirt von Herrn Balletmeister Cecchetti, getanzt von den Damen Frl. Höflich, Frl. Grube, Frl. Pollak und Herrn Balletmeister Cecchetti.

Die Musik mit ausgewähltem Programm wird von der Kapelle des Musikmeisters Herrn **Laudenbach** ausgeführt. Vor der Demaskirung haben in den Maskenräumen nur vollständig maskirte Personen Zutritt; nach der Demaskirung dürfen auch Zuschauer an den Tänzen Theil nehmen, jedoch nur im Ball-Costüm.
Anfang der Unterhaltungsmusik 7½ Uhr, des Balles 8½ Uhr.

Neuheiten
zu
Frühjahrs-, Sommer-Anzügen und Paletots

sowie ein Sortiment feiner englischer Beinkleiderstoffe empfiehlt zur gefälligen Ansicht u. Auswahl

Bruno Gosch,
Schneidermeister,
Brodbänkengasse 37.

Einem geehrten Publikum wie meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß bereits sämmtliche Frühjahrs- und Sommerstoffe in feinster Qualität und in großer Auswahl eingetroffen sind, und bitte ich Bestellungen mir zeitig aufzugeben, damit die Arbeit sauber ausgeführt wird.

A. Fünkenstein,
Lang- und Wollwebergassen-Ecke.
Der Eingang ist vorläufig noch Wollwebergasse.

Gänzlicher Ausverkauf



von
Seidenhüten, Filzhüten, Stoffhüten und Mützen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Das Lager ist für die Frühjahrs-Saison vollständig sortirt.
Heiligegeistgasse 35, vis-à-vis der alten Johannisschule.
Reparaturen werden angenommen. (7814

Anzüge für Knaben
von 2—16 Jahren empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Peril, Langgasse 70.

Frühjahrs-Fächer
empfiehlt in großer Auswahl
Louis Berghold,
Langgasse No. 54, Ecke der Beutlergasse.

Unsere directe Ladung
Apfelsinen und Citronen
von Messina per „Alcyone", Capt. Mattson, ist eingetroffen und bitten wir um gefällige Aufträge darauf.
Richd. Dühren & Co.,
7727) Danzig, Milchkanneng. 6.

Herings-Auction.

Für Rechnung des Herrn H. Berneaud aus Stettin sollen am **Dienstag, den 10. März cr., Vormittags 10 Uhr:**

ca. 130 Tonnen diverse Heringe,

darunter: **Kaufmanns-Fettheringe K. K. K.,** feinste Qualität,
do. do. K. K. do.
große schottische Vollheringe,
ca. 50 Tonnen schottische Torn-Bellies,
auf dem Hofe **Hopfengasse No. 51—52** gegen baare Zahlung und sofortige Abnahme verkauft werden.
Katsch.

Zu den bevorstehenden Schulversetzungen

empfehle ich zu Knaben-Anzügen waschechte und dauerhafte Buckskins, die Elle v. 25 Sgr. ab. — Schnittmodelle gratis. Knaben-Mützen und Hüte im neuesten Façon empfiehlt
H. A. Holst, Langgasse 69.

Zu Herren-Anzügen gingen von Frankfurt a. O. ein:

die neuesten Stoffe zu Röcken, Ueberziehern und Beinkleidern. Anfertigung elegant, billig und prompt. (7831

Pianino's

nach **deutschem u. amerikanischem System, festester Eisenverspreizung,** daher von ausgezeichneter Stimmhaltigkeit und größter Tonfülle, empfehle zu soliden Preisen unter Garantie.
Ph. Wiszniewski,
3. Damm No. 3.
NB. Aufträge zu **Reparaturen an Pianofortes** nehme zu bester Ausführung entgegen. (7772

Zu dem am 11. d. Mts. in Marienburg stattfindenden Maskenballe habe ich im dortigen Schützenhause eine große Auswahl Herren- u. Damen-Costüme ausgestellt, welche bis Mittwoch Abend dort ausgestellt bleiben. **H. Volkmann.**

Elegante Masken-Costüme für Herren, sowie eine große Auswahl Domino's, Mönchskutten und Gesichtsmasken empfiehlt
H. Volkmann,
Matzkauschegasse No. 8.
NB. Maskenbillets stets zu haben.

Sehr schönen fetten
Räucher-Lachs
empfiehlt
R. Schwabe,
Langenmarkt, grünes Thor.

Grosse frisch geräucherte Maränen,
heute Abend frisch aus dem Rauch, sowie große geröstete Riesen- und Secunda-Neunaugen, in 1/1 u. ½ Schockfäßchen verpackt, auch stückweise, empfiehlt
Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Elbinger Actien-Bier

von vorzüglicher Qualität, die Tonne enthält 114 Liter, 8 Rs., 26 Fl. für 1 Rt., die einzelne Flasche 1 Sgr. 3 ₰, empfiehlt die **Niederlage der Elbinger Actien-Bier-Brauerei Jopengasse 32.**

8000 Thlr. zur 1. Stelle oder 6000 Rt. hinter 2000 Rt. werd. auf 3¼ Hufen culm., Danziger Niederung, sofort gesucht. Adressen unter 7656 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

II. Zuchtvieh-Auction
zu
Bruch
per Altfelde-Posilge
den 10. März cr., 11 Uhr Vormittags.

20 Bullen	reinblütige Holländer,
15 Kuhkälber	2—12 Monate alt.

Baum.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung und eine
flotte Verkäuferin
finden in meinem Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft sofort Stellung.
Adolph Hoffmann.

Ein mit Prima-Referenzen versehener Kaufmann wünscht die Buchführung für ein hiesiges grösseres Comtoir baldmöglichst zu übernehmen. Gef. Adr. werden sub 7808 in der Exped. d. Ztg. angenommen.

Einen erfahrenen, zuverl. **Wirthschafts-Inspector** weist nach
Matthiessen, Ketterhagergasse.

Zwei Wohnungen, jede best. a. 2 Zimmern, 2 Cab., Entree, Küche, Keller, Boden, Wasserleitung 2c., sind e. f. 180 Rt. u. e. für 190 Rt. pro Anno z. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen Holzgasse 24, parterre.

Stallungen
nebst Remisen und Speicherräumen sind vom 15. April d. J. ab zu vermiethen.
Fürstenberg, Vorst. Graben 44.

Berliner Caffé-Haus
Jopengasse No. 32.
Table d' hôte von 1—3 Uhr à Couvert 6 Sgr., **Speisen à la carte billig und geschmackvoll,** (7845
Bouillon die Tasse 1 Sgr.,
Ausschank der Elbinger Actien-Bier-Brauerei.

Gartenbau-Verein.

Das **Stiftungsfest** des Vereins findet **am 28. März cr.,**
Abends 7 Uhr,
im oberen Saale des Herrn **Selonke** statt.

Zu Prämiirungen von ausgestellten Blumengruppen sind aus der Vereinskasse 100 Thlr. ausgesetzt. Die Herren Aussteller werden ersucht, ihre resp. Aufstellungen mit Angabe des beanspruchten Flächenraumes **bis zum 25. März c.** incl. an den mitunterzeichneten Ordner der Ausstellung, **A. Lenz,** anzumelden.

Sämmtliche Einsendungen und deren Aufstellung nach Anweisung des Ordners müssen am 27. März erfolgen. Am 28. März werden nur noch Arrangements abgeschnittener Blumen angenommen.

Am 28. März von Mittags 1 Uhr ab ist den Vereinsmitgliedern und deren Damen der Besuch der Ausstellung gestattet. Abends Festtafel, à Couvert 20 Sgr., zu welcher Billets bei dem mitunterzeichneten **Ed. Grentzenberg** bis spätestens 26. März zu entnehmen sind. Auswärtige Mitglieder wollen bis zu diesem Termine ihre Theilnahme brieflich anzeigen, damit ihnen Billets reservirt werden können. **Mit dem 26. März wird die Liste unbedingt geschlossen.** Gäste dürfen eingeführt werden.

Das Comité für das Stiftungsfest.
Eduard Grentzenberg. Lickfett.
Mellien. A. Lenz.

Instrumental-Verein.
Die nächste Uebung findet Dienstag, den 17. März statt.

Café d'Angleterre,
früher 3 Kronen,
Langebrücke am Heiligengeistthor.
Täglich Abends **großes Concert und Vorstellung** der beliebten Damenkapelle **König aus Berlin.**
NB. Nur gute Speisen und Getränke, franz. Billard, feine Bedienung.
R. Hein.

Stadt-Theater.

Dienstag, 10. März. (V. Abonn. No. 13.) **Mein Leopold.** Original-Volksstück in 3 Acten und 6 Bildern von A. L'Arronge. Musik von Bial.
Mittwoch, 11. März. (5. Abonn. No. 14.) **Das Nachtlager von Granada.** Vorher: **Ein Vormittag in Sanssouci.**
Donnerstag, 12. März. (Abonnement susp.) Zum letzten Male in der Saison. Benefiz für den Kassirer Hrn. **Fischer. Das Milchmädchen von Schöneberg.**

Selonke's Theater.

Dienstag, den 10. März. **Erstes Gastspiel des italienischen Balletmeisters Herrn Cecchetti und der berühmten Solotänzerin Fräulein Höflich.** U. A.: **August Bolle.** Posse mit Gesang. **Die letzte Fahrt.** Singspiel.

Königsberger Pferde-Lotterie à 1 Rt.,
Stettiner " " à 1 Rt.,
Königsberger Lotterie à 1 Rt.,
Schleswig-Holst. Lotterie, Kaufloose zur 3. Klasse (11. März cr.) à 1¼ Rt.
bei **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2.

Marienburg.



Die Ausstellung **der großen Berliner Masken-Garderobe** von **Krause & Wagener, Berlin, Oranienstr. No. 41,** ist eröffnet **Niedere Lauben No. 87** bei **O. Janzen** und von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr zur gefälligen Ansicht.

Die Garderobe enthält ca. **200 größtentheils neue Character-Costüme** aller **Nationen** und **100 Stück Dominos** und **Mönchskutten.**

Großes Lager aller Arten Gesichtslarven in Seide, Draht 2c. (7626

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig